

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Jägerlatein. Humoresken [Rößler, Adalbert von]

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Bürgerwehrmütze, die im Zeughaus mitgekämpft hat. So — und nun sei vernünftig!

Nach diesen tapfern Worten schnallte Herr Gottfried den Säbel um und verließ, in der einen Hand das brennende Licht, in der andern die Pistole, das Zimmer, seine verzweifelte Frau im finstern Zimmer zurücklassend.

Im Keller hatte das Gespenst gerade zum viertenmale den Hahnen gedreht, und Herr Josef hinter dem Kartoffelsack konnte sich nicht mehr verhehlen, er sei ein elender, miserabler Keel, der nicht einmal die Kurasche habe, einem Gespenste, das ihm sein Fäßlein auskaufe, die Gurgel umzudrehen. Denn daß die Gespenster wirkliche Gurgeln haben, das habe er jetzt an diesem taufernden Ungeheuer gesehen.

„Und du willst ein einiger Deutscher sein, Josef,“ murmelte er in sittlicher Entrüstung, „pfui Teufel!“

Da hörte man oben abermals die Kellertür knarren und ein Lichtstrahl fiel in den Keller herab.

Das Gespenst that einen Schrei, ließ das Glas fallen und schlüpfte hinter denselben Kartoffelsack, hinter dem Herr Josef seine Zuflucht gefunden hatte. Diesem brach der Angstschweiß aus allen Poren, und er drückte sich platt an die Wand, um mit der Geisterwelt nicht in zu nahe Berührung zu kommen.

Jetzt wurde der Keller helle und auf der Treppe erschien Herr Gottfried in vollständiger Kriegsausrüstung, und das Licht hoch über seine tapfere Bürgerwehrmütze haltend, schrie er in den Keller hinein:

„Wer da?! Antwort, oder ich schieße!“ Auf den Ruf „Wer da?!“ aber erscholl hinter dem Kartoffelsack ein Doppelschrei:

„Josef!“ — „Christine!“ — und zwei weiße Figuren schnellten in die Höhe wie Hansel und Gretel im Puppenspiel, und starrten sich mit erschrockenen Blicken an:

„Josef, du bist's?“
„Was? du bist's Christine?“
schrien die zwei Gestalten und sprangen hinter dem Kartoffelsack hervor.

Herr Gottfried, er war ein mutiger Mann, war mit einem Sage mitten im Keller und machte eine gewaltige Anstrengung, seine Pistole gegen den weißen Nachtmittel vor ihm loszudrücken. Diese aber, im Bewußtsein, gar nicht geladen zu sein, weigerte sich entschieden, loszugehen und gab so Herrn Gottfried Zeit, die Räuber näher ins Auge zu fassen. Lachend ließ er seine Mordwaffe sinken und rief: „So, Sie sind's?!“

„Ja, wir sind's,“ stammelte Herr Josef. „Der verdammte gefasene Hering!“

„Ja, wir sind's,“ sagte Frau Christine und hatte alsbald mit diplomatischem Scharfblick die Situation erkannt, „es ist so angenehm hier unten in dem kühlen Keller; es war nicht zum Aushalten in dem dumpfen Schlafzimmer. Sehr erfreut, Herr Nachbar. Wollen Sie nicht ein wenig Platz nehmen?“

„Danke,“ sagte der Herr Nachbar und verbeugte sich artig, „ich komme soeben vom Liegen!“

„Aber ein Gläschen Wein?“ fragte Herr Josef, der seine ganze Mannheit wieder gefunden hatte.

„Mit Vergnügen,“ erwiderte Herr Gottfried.

Und also wurde im Keller in großer Heiterkeit noch ein Gläschen Wein getrunken und dann der gemeinschaftliche Gang nach der Oberwelt wieder angetreten. Vor der Schlafzimmerschür des Herrn Gottfried trennte sich die Gesellschaft.

„War mir sehr angenehm,“ sagte Herr Josef, indem er sich gegen Herrn Gottfried verbeugte.

„Bitte, bitte,“ sagte dieser, das Kompliment erwidern, „ganz auf meiner Seite.“

Ob Herr Josef wegen seines eigenmächtigen Vorgehens in das Kellergebiet noch eine Gardinenpredigt erhalten hat, konnte der Hinkende nicht erfahren, das aber ist Thatsache, daß Frau Christine von nun an jede Nacht den Kellerschlüssel unter ihr Kopfkissen legte.

Jäger-Latein.

Im „goldenen Adler“, am runden Tische, saßen der Förster, der Bürgermeister, der Ratschreiber und der Adlerwirt bei ihrem Abendschöpplein und erzählten sich zur Unterhaltung allerlei unterhaltliche Geschichten, und einige waren so wunderbar, daß es kaum zu glauben war.

Eben hatte der Ratschreiber, der den Franzosenkrieg mitgemacht hatte, erzählt, er sei selbst dabei gewesen, wie die Marktentenderin ein Faß Wein nicht anstecken konnte, weil sie den Bohrer verloren hatte, da sei eine Franzosenkugel in das Faß gefahren, vorne hinein und hinten hinaus, daß man gleich zwei Hahnen einschlagen und das Faß vornen und hinten anstecken konnte.

„Hört einmal, Ratschreiber, nur nichts für ungut, das heißt einmal aufgeschritten,“ sagte der Förster.

„Noch lange kein Jägerlatein,“ lachte der Ratschreiber, „die reine Wahrheit.“

„Jägerlatein? Giebt es bei mir nicht,“ erwiderte der Förster, „und der Wein, den ich da trinke, soll Gift sein, wenn die Geschichte, die ich jetzt erzählen will, nicht die pure Wahrheit ist,“ und dabei leerte der Förster sein Glas. — Der Adlerwirt lachte: „Nu, Förster, auf die Gefahr hin könnt Ihr uns schon eins aufbinden, an dem Gift da werdet Ihr deshalb nicht sterben,“ und dabei hielt er sein volles Glas gegen das Licht, nahm einen Schluck und schnatzte behaglich mit der Zunge. Der Adlerwirt war stolz darauf, seinen Gästen stets reinen Wein einzuschicken.

„Ich Euch eins aufbinden? Das überlasse ich dem Ratschreiber mit seinen zwei Spundenlöchern. Das aber ist die volle Wahrheit. Hört nur:“

„Ihr kennt meinen Cäsar,“ begann der Förster seine Erzählung. „Der Hund hat in seiner Nase mehr Menschenverstand als mancher Mensch in seinem Schädel. Daß er mir Hasen und Rebhühner stellt



Da stand der Cäsar, den einen Borderlauf erhoben und mit der Aute webelte, vor einem alten Handelsjuden.

wie eine Mauer und jede Wildfährte auffindet, — nun, das muß jeder gute Jagdhund können. Er hat aber eine so feine Nase, daß er mir auch jeden Wilddieb stellt, und wenn ich den Cäsar nicht hätte, könnte ich mich vor dem Gefindel kaum wehren, und in meinem Revier gäbe es bald keinen Hasen und keinen Rebhock mehr. Am letzten Samstag aber hat er ein Stücklein aufgeführt, das ich selber nicht glauben würde, wenn ich's nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hätte. Also am Samstag-Abend saß Cäsar, drüben am Hirschgraben, eine Fährte auf, und gleich darauf höre ich ihn laut geben. Aha, dachte ich, da ist etwas los, und ging der Spur nach. Und richtig, da stand der Cäsar, der einen Vorderlauf erhoben und mit der Rute webedend, vor einem alten Handelsjuden, den er ganz regelrecht gestellt hat. Natürlich ein Wilddieb.

„Halunke, du hast gewildert!“ schnauzte ich den Juden an. „Heraus mit dem Wild!“

Der Alte zitterte am ganzen Leibe und beteuerte seine Unschuld.

„Du hast gewildert, herunter mit deinem Sack!“

Der Jude leerte seinen Sack aus und kehrte alle Taschen um. Nichts als alte Lumpen, altes Eisen und Knochen.

Da wurde ich zornig: „Du mußt Wild bei dir haben, oder bei dir gehabt haben. Cäsar hat dich gestellt und Cäsar irrt sich nicht!“

„Gott der Gerechte! Will ich nicht kommen in Abraham's Schoß!“ beteuerte der Alte.

„Das wird sich zeigen; marsch! vor mir her und nicht gemüchelt oder . . .“ und um den Kerl einzuschüchtern, nahm ich die Flinte schußgerecht in den Arm.

„Um Gottes willen, nicht schießen, Herr Förster! Ich bin unschuldig! Will ich nicht leben und gesund sein!“

Fast dauerte mich der Alte, aber mit Wilddieben habe ich kein Mitleid. Also marsch! Der Alte, halbtot vor Angsten wandelt voraus, der Cäsar dicht auf seinen Fersen, und ich mit der Flinte hinterdrein.

Wir hatten aber noch keine fünfzig Schritte gemacht, auf einmal hörte der Jude auf zu lamentieren, drehte sich um und lachte mich ganz freudlich an.

„Nun, was soll's?“ sagte ich ganz erstaunt.

„Ich hab's, Herr Forstmeister, ich hab's!“

„Na, was denn?“ Heraus mit der Sprache!“

„Ich hab's! Der Herr Cäsar, ein fainer Hund, hat mich gestellt weil er hat gerochen mit seiner Nase meinen Namen! Ich heiße Herrsch!“

Nachdem der Förster dieses Stücklein zum besten gegeben, leerte er sein Glas und schaute sich triumphierend um:

„Nun, meine Herren, was sagen Sie dazu?“

Der Bürgermeister warf einen bedenklichen Blick auf den Erzähler: „Förster, spüret Ihr nichts im Bauch?“

„Wie so?“

„Gift!“

„Bah! Dummes Zeug!“

Denksprüche.

Nicht List und nicht Verwegenheit, keins wird dich glücklich machen; beim Schoß nimm die Gelegenheit, so wird das Glück dir lachen.

Kenntnisse sind die einzige Macht, die man sich verschaffen kann, wenn man sie nicht hat; Macht ist Kraft und Kraft ist alles.

Freiherr von Silber.



Der geneigte Leser kennt aus dem 69er und 79er Kalender den dereriebenen Spitzbuben, der als „Herr Grünspan“ den berühmten „Rundreisehut“ erfunden, und der als „Baron Nickel“ im „Hotel Fortuna“ so wohlfeil logiert hat.

So lange die 500 Mark vorhielten, die ihm Fortuna durch den Fortunawirt in den Schoß geworfen, hatte er die nobelsten Grundsätze, aber leider auch seinem Stande entsprechend noble Passionen, und der Kampf zwischen beiden endigte damit, daß die noblen Passionen siegten, daß er die Bahn der Tugend wieder verließ und

rückfällig wurde.

Der Kalender wurde sein Unglück.

Bei seinem Einzug in die berühmte Bäderstadt R. N. hatte er es versucht, als Baron Nickel im Hotel de France nochmals den Streich auszuführen, der ihm unter diesem Titel im Hotel Fortuna so gut gelungen. Unglücklicherweise aber hatte der Hotel de France-Wirt die Fortunageschichte im Kalender gelesen, zudem kam es ihm verdächtig vor, daß der Herr Baron bei einer Hitze von 25° R. seinen langen Überzieher nicht ablegen wollte, — kurz, der liebenswürdige Gastgeber that es nicht anders, und der dienstfertige Oberkellner legte mit Hand an, und der aus seiner Hülle herausgeschälte Baron entpuppte sich als ein einfacher bürgerlicher Strolch in — Unterhosen.

„Da, ha, ha! der Herr Baron Nickel aus dem Lahrer Hinfenden!“ lachte der Herr Gastgeber und . . . Wie der seiner Würde beraubte Baron unter Beihilfe des freundlichen Hausknechtes das Hotel verlassen hat, wollen wir nicht näher beschreiben und nur noch der Wahrheit gemäß erwähnen, daß der Hausknecht für seine Bemühung von dem Baron ein Trinkgeld nicht erhalten hat.

Auf seinem Spaziergange nach dem naheliegenden Schloßgarten, dem er in einer dichten Tarushecke die leihweise Aufbewahrung seiner Hosen anvertraut hatte, machte der Herr von Nickel seine Betrachtungen: „Schändliches Pech! das Rebhuhn und der Bordeaur standen schon auf dem Tische! der Bratenduft steckt mir noch in der Nase! Leider hat auch der Wirt, der gemeine Kerl, den Braten gerochen. Hätte ich nur . . .! Aber mich hinauswerfen zu lassen, ehe ich nur einen Bissen und nur einen Trunk über die Rippen gebracht! Es war Medoc, meine Lieblingsmarke! Fui! Und dann dieser verdammte Hinkende mit seiner Geschichte! War aber famos! Hat mich zu einem berühmten Namen gemacht. Wie ich wieder bei Kasse bin, kaufe ich mir den Kalender!“

Der Baron von Nickel aber ist ein Charakter, der durch ein verunglücktes Unternehmen nicht den Mut verliert.

Er kalkulierte ganz richtig: „Wäre ich ein wirklicher Baron, so wären wahrscheinlich einige meiner Ahnen auch Spitzbuben gewesen, aber adelige Spitzbuben, —